Wiener Gesundheitsziele 2025 im bundesweiten Gesamtkontext

Autorin: Gabriele Gruber (Gesundheit Österreich GmbH)

Gesundheitsziele, die auf Basis einer „Gesundheit in allen Politikfeldern"-Strategie (sog. „Health in All Policies"-Ansatz) entwickelt werden, tragen zu einer nachhaltigen Förderung von Gesundheit und Lebensqualität bei. Daher gelten Gesundheitsziele international als relevantes Steuerungsinstrument im Gesundheitswesen. Die World Health Organization (WHO) empfiehlt die Entwicklung und Umsetzung von Gesundheitszielen auf nationaler sowie regionaler Ebene. (WHO 1999)

Auf nationaler Ebene wurden im Mai 2012 zehn **Gesundheitsziele für Österreich** präsentiert. Das übergeordnete Ziel ist dabei mehr Gesundheit, Lebensqualität und Wohlbefinden für alle Menschen, die in Österreich leben, unabhängig von Alter, Bildung, Einkommen, Herkunft, Wohnumgebung oder Geschlecht. Die Gesundheitsziele wurden in einem partizipativen, intersektoralen Prozess nach dem Health-in-All-Policies-Ansatz erarbeitet. Sie orientieren sich an den Gesundheitsdeterminanten, lediglich eines der zehn Ziele adressiert die Gestaltung des Gesundheitsversorgungssystems:

- Ziel 1: Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen
- Ziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozioökonomischen Gruppen, unabhängig von der Herkunft, für alle Altersgruppen sorgen
- Ziel 3: Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken
- Ziel 4: Die natürlichen Lebensgrundlagen wie Luft, Wasser und Boden sowie alle unsere Lebensräume auch für künftige Generationen nachhaltig gestalten und sichern
- Ziel 5: Durch sozialen Zusammenhalt die Gesundheit stärken
- Ziel 6: Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten und unterstützen
- Ziel 7: Gesunde Ernährung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln für alle zugänglich machen
- Ziel 8: Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern
- Ziel 9: Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern
- Ziel 10: Qualitativ hochstehende und effiziente Gesundheitsversorgung für alle nachhaltig sicherstellen (Bundesministerium für Gesundheit und Frauen 2017a)

Seit dem Jahr 2013 werden die einzelnen Gesundheitsziele operationalisiert und diesbezügliche Strategie- und Maßnahmenkonzepte in Arbeitsgruppen erstellt. Derzeit liegen fünf solcher Konzepte vor, zwei sind in Ausarbeitung. Alle im Gesundheitsziele-Prozess erstellten Dokumente können auf der Website der Gesundheitsziele (https://gesundheitsziele-oesterreich.at) eingesehen werden.

In Österreich existieren auch auf Bundesländerebene Gesundheitsziele. Die zehn Gesundheitsziele für Österreich können als bundesweiter Rahmen für die Ziele auf Länderebene gesehen werden. Dementsprechend wurden die Gesundheitsziele für Österreich zu Beginn als Rahmen-Gesundheitsziele bezeichnet. Wie auch die Gesundheitsziele Wien 2025 orientieren sich die Gesundheitsziele der Bundesländer inhaltlich und teilweise auch hinsichtlich des intersektoralen Entwicklungsprozesses an den bundesweiten Gesundheitszielen für Österreich.

Ein weiteres relevantes Steuerungsinstrument im Bereich der Gesundheitspolitik ist die **Gesundheitsförderungsstrategie,** die im Rahmen der Gesundheitsreform (Zielsteuerung-Gesundheit) zwischen den drei Systempartnern Bund, Länder und Sozialversicherung abgestimmt wurde und seit 2013 umgesetzt wird. Auf Grundlage der Zielsteuerung-Gesundheit wurden „Gesundheitsförderungsfonds" auf Länderebene geschaffen, um Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention gezielt durch Fördermittel zu unterstützen. Die Vergabe dieser Fördermittel orientiert sich an der Gesundheitsförderungsstrategie, in der inhaltliche Schwerpunktsetzungen festgehalten sind. Diese orientiert sich inhaltlich an den Gesundheitszielen Österreich sowie den Ländergesundheitszielen und unterstützt somit deren Umsetzung auf Länderebene. (Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, 2016)

Die im Jahr 2015 vom Wiener Gemeinderat verabschiedeten neun **Gesundheitsziele Wien 2025** beinhalten gesundheitsrelevante Bereiche, die auch in den nationalen Gesundheitszielen adressiert werden (Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015):

» Ziel 1: Von Anfang an gesundheitliche Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche erhöhen
» Ziel 2: Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt stärken
» Ziel 3: Selbstständigkeit und Lebensqualität bis ins hohe Alter fördern und erhalten
» Ziel 4: Integrierte Versorgung etablieren
» Ziel 5: Gesundheitskompetenz der Wiener Bevölkerung stärken
» Ziel 6: Prävention, Früherkennung und Behandlungsabläufe bei epidemiologisch relevanten Krankheiten gezielt optimieren
» Ziel 7: Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern
» Ziel 8: Lebensraum Stadt weiter attraktivieren, Umweltbelastungen gering halten und Bewegung fördern
» Ziel 9: Integriertes Gesundheitsmonitoring aufbauen

Die Gesundheitsziele Wien 2025 sind zielgerichteter an den Wiener Kontext und damit auch konkreter an die Bedürfnisse der Wiener Bevölkerung angepasst als Maßnahmen, die im Rahmen der bundesweiten Gesundheitsziele formuliert werden. Durch die Maßnahmen zur Erreichung der Gesundheitsziele Wien wird jedoch nichtsdestominder auch ein Beitrag zur Erreichung der Gesundheitsziele für ganz Österreich geleistet. Die Gesundheitsziele Wien unterstützen zudem durch die Formulierung und Umsetzung von Maßnahmen, die dem Wiener Kontext angepasst sind, noch andere bundesweite gesundheitsrelevante Strategien.

Ein Grundsatz der Gesundheitsziele Wien 2025 ist die Berücksichtigung der Gendergerechtigkeit (Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015). Auch wenn Gender ein breitangelegter Begriff ist,

© GÖG/ÖBIG 2017, Wiener Gesundheitsziele 2025 im bundesweiten Gesamtkontext

werden in diesem Zusammenhang in politischen Strategien vorrangig die unterschiedlichen Bedürfnisse und Bedarfe von Frauen und Männern thematisiert. Erst kürzlich, im Mai 2017, wurde der **Aktionsplan Frauengesundheit** vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen herausgegeben. Dieser Aktionsplan beinhaltet 40 Maßnahmen für die Gesundheit von Frauen in Österreich und geht dabei auch auf die unterschiedlichen Lebensphasen von Frauen und Mädchen ein (Bundesministerium für Gesundheit und Frauen 2017). Themen wie sexuelle Gesundheit, Selbstständigkeit und Lebensqualität von Älteren, Prävention gegen frauenspezifische chronische Krankheiten, Gesundheitskompetenz und Gewaltprävention finden sich auch in den Wiener Gesundheitszielen. Insbesondere die Wiener Gesundheitsziele 1 bis 3 – auch als Zielgruppenziele bezeichnet – adressieren unterschiedliche Lebensphasen (Kinder und Jugendliche, Personen im erwerbsfähigen Alter, Ältere) und behandeln Handlungsfelder, die für die Umsetzung des Aktionsplans Frauengesundheit von Relevanz sind. Das Wiener Gesundheitsziel 7 (Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern) verweist nochmals explizit auf die Genderaspekte psychischer Erkrankungen. Ein Handlungsfeld hinsichtlich psychosozialer Gesundheit, bei dem überdies auch ein klarer Genderbezug gegeben ist, stellen Gewalterfahrungen dar. Die konkrete Umsetzung des Ziels in Sachen psychosoziale Gesundheit erfolgt im Rahmen der Zielgruppenziele. (Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015) Eine regional angepasste Umsetzung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung von Frauen und Mädchen erscheint essenziell, um deren Bedürfnisse bedarfsgerecht zu adressieren. Es ist denkbar, dass sich die Bedürfnisse und Bedarfe von Bewohnerinnen der Bundeshauptstadt von solchen in ländlichen Regionen Österreichs in manchen Aspekten unterscheiden, zumal auch die bereits bestehende Angebotslandschaft regional unterschiedlich strukturiert bzw. ausgebaut ist.

Im Wiener Gesundheitsziel 6 (Prävention, Früherkennung und Behandlungsabläufe bei epidemiologisch relevanten Krankheiten gezielt optimieren) werden neurodegenerative Erkrankungen, insbesondere Demenz, als ein zentrales Handlungsfeld genannt (Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015). Auf Bundesebene wurde im Jahr 2015 eine eigene Strategie zum Thema Demenz vorgestellt. Die **Demenzstrategie** umfasst sieben Wirkungsziele und passende Handlungsempfehlungen, die es Entscheidungsträgerinnen und -trägern auf unterschiedlichen Ebenen (Bund, Länder, Gemeinden) ermöglichen sollen, konkrete Maßnahmen planen und umsetzen zu können (Juraszovich et al. 2015). Da die Demenzstrategie nicht nur Prävention und Versorgung anspricht, sondern beispielsweise auch den Ausbau des Informationsangebots, die Stärkung von Wissen und Kompetenz und die Gestaltung der Rahmenbedingungen, können mehrere der Wiener Gesundheitsziele die Umsetzung der Demenzstrategie unterstützen, beispielsweise das Ziel 3 hinsichtlich der Bewahrung der Selbstständigkeit im Alter oder auch das Ziel 8 bezüglich der zielgruppenadäquaten Gestaltung des Lebensraums Stadt (Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015).

Ein weiteres Handlungsfeld des Wiener Gesundheitsziels 6 sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen. In diesem Zusammenhang werden auch Risikofaktoren genannt wie beispielsweise Diabetes mellitus. (Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015) Um diesem Risikofaktor in der österreichischen Bevölkerung entgegenzutreten, wurde eine eigene **Diabetes-Strategie** entwickelt, die ähnlich der Demenzstrategie Wirkungsziele und entsprechende Handlungsempfehlungen definiert (Bundesministerium für Gesundheit und Frauen 2017c). In dieser nationalen Strategie werden unter anderem Wirkungsziele in Hinblick auf die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung sowie auf die integrierte Versorgung formuliert, die auch – ohne expliziten bzw. alleinigen Bezug zu Diabetes – als eigene

Wiener Gesundheitsziele auftreten. Die Umsetzung des Wiener Gesundheitsziels in Betreff der Gesundheitskompetenz erfolgt im Rahmen der drei Zielgruppenziele (Wiener Gesundheitsziele 1 bis 3; Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015). Die Diabetes-Strategie empfiehlt für die Förderung der diabetesbezogenen Gesundheitskompetenz ebenso die Entwicklung und Anwendung ziel- bzw. risikogruppengerechter Informations- und Kommunikationskonzepte. Dafür sollen die spezifischen Settings, Bedürfnisse und Merkmale der Ziel- bzw. Risikogruppen herausgearbeitet werden, z. B. hinsichtlich Geschlecht, Alter, Sprache, Normen, kultureller Werte und Kommunikationsverhalten. Mehrere Handlungsempfehlungen der Diabetes-Strategie betreffen das Thema integrierte Versorgung. Hier geht es einerseits um die Schaffung einer abgestimmten integrierten Versorgung für Menschen mit Diabetes und andererseits auch um Prozesse, um Menschen mit erhöhtem Risiko bzw. solche, die bereits Diabetes haben, frühzeitig zu identifizieren und zur integrierten Versorgung weiterzuleiten. (Bundesministerium für Gesundheit und Frauen 2017c) Die Verbesserung der integrierten Versorgung hinsichtlich Diabetes ist auch ein Ziel der aktuellen **Gesundheitsreform (Zielsteuerung-Gesundheit für die Jahre 2017–2021)** auf Bundes- sowie Länderebene. Der Zielsteuerungsvertrag auf Bundesebene beinhaltet die Maßnahme „Fertigstellung, Festlegung und Veröffentlichung bundesweit einheitlicher Qualitätsstandards für die Bereiche Diabetes und Schlaganfall und Prüfung der Rahmenbedingungen für die Umsetzung“ und, darauf aufbauend, die Maßnahme „Umsetzung der bundesweit einheitlichen Qualitätsstandards für Diabetes und Schlaganfall bei entsprechenden Arbeiten auf Landesebene“. (Zielsteuerungsvertrag 2017) Auch das die integrierte Versorgung betreffende Wiener Gesundheitsziel 4 verweist auf die Aktivitäten im Rahmen der Landeszielsteuerung, konkret wird als Maßnahme hier die „Wien-spezifische Ausgestaltung der bundesseitigen Empfehlungen im Zusammenwirken des akutstationären Bereiches mit dem ambulanten Bereich und der Hauskrankenpflege nach Vorliegen der Empfehlungen samt anschließender Umsetzung“ genannt (Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015).

Diverse Untersuchungen belegen, dass Bewegung einen positiven Einfluss auf die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen hat. Der **nationale Aktionsplan Bewegung (NAP.b)** wurde unter Beteiligung verschiedenster Politikbereiche erstellt, um die Bewegung der österreichischen Bevölkerung zu fördern. Ein Zielbereich dieses Aktionsplans Bewegung thematisiert die gestaltete Umwelt und umfasst somit Verkehr, Umwelt, Raumordnung und Objektplanung. Ein Ziel in diesem Bereich lautet „Den Anteil an bewegungsaktiver Mobilität der Bevölkerung erhöhen“, was mit weiteren Teilzielen konkretisiert wird. Darunter fällt auch die Förderung des Fuß- und Radverkehrs, wofür unterschiedliche Maßnahmen notwendig sind. Dies betrifft beispielsweise Arbeiten zur Verbesserung des Image von Fuß- und Radverkehr, aber auch die Anpassung der Wegenetze bzw. der Infrastruktur an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Personengruppen (z. B. Barrierefreiheit, Sicherheit, Grünräume, Anbindung an öffentlichen Nahverkehr etc.; Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport / Bundesministerium für Gesundheit 2013). In weiterer Folge wurden auf Bundesebene der **Masterplan Gehen** und der **Masterplan Radfahren** erstellt, die sich konkreter mit Möglichkeiten zur Förderung dieser beiden Fortbewegungsformen auseinandersetzen. Beide beschreiben mehrere Handlungsfelder und Maßnahmen. Die Ausführungen in Bezug auf die Maßnahmen beinhalten auch Angaben dazu, wer für die Umsetzung zuständig sein sollte (Bund, Länder, Gemeinden, Institutionen etc.). In vielerlei Hinsicht wird aber deutlich, dass oft mehrere Akteurinnen/Akteure bzw. Ebenen gemeinsam tätig werden müssen. (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft / Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie 2015)

© GÖG/ÖBIG 2017, Wiener Gesundheitsziele 2025 im bundesweiten Gesamtkontext

Der NAP.b war auch ein wichtiger Ausgangspunkt für die Arbeiten bezüglich des Gesundheitsziels 8 (Gesunde und sichere Bewegung im Alltag fördern) auf Bundesebene. Die im Strategie- und Maßnahmenkonzept beschriebenen Wirkungsziele und Maßnahmen zur Erreichung der Ziele des NAP.b gehen aber darüber hinaus. (Bundesministerium für Gesundheit und Frauen 2017d) Das Wiener Gesundheitsziel 8 (Lebensraum Stadt weiter attraktivieren, Umweltbelastungen gering halten und Bewegung fördern) sieht den Fuß- und Radverkehr als wesentliches Handlungsfeld. Es wird ein sicheres und dichtes Fußverkehrs- und Radverkehrsnetz angestrebt, um die Mobilitätsoptionen des nichtmotorisierten Verkehrs zu erweitern. Dabei wird versucht, durch die Schaffung neuer Angebote die Nachfrage zu erhöhen. Auf einer allgemeineren Ebene wird die zielgruppengerechte Gestaltung des öffentlichen Raumes angesprochen, wobei dieser zielgruppenspezifische Zugang auch auf die Förderung des Fuß- und Radverkehrs zutrifft. Maßnahmen im Rahmen der Wiener Gesundheitsziele sind beispielsweise konkrete Fachkonzepte für Mobilität, Grün- und Freiraum oder der Stadtentwicklungsplan STEP 2025. (Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015) Zur Förderung (bewegungsaktiver) Mobilität ist die Berücksichtigung der konkreten regionalen bzw. lokalen Gegebenheiten essenziell. Insbesondere dichtbesiedelte Großstädte wie Wien haben besondere Anforderungen an die Gestaltung des Fuß- und Radewegenetzes bzw. des öffentlichen Raumes generell, wobei diese Anforderungen zwischen den Bezirken bzw. Gegenden in Wien wieder variieren können. Allein der 16. Gemeindebezirk, Ottakring, weist in Gürtelnähe dichtbesiedelte Teile auf, auf dem Wilhelminenberg hingegen Waldflächen und Weingärten. Aber genau deswegen ist eine Stadtplanung, die diese Feinheiten berücksichtigt, notwendig und kann zur Erreichung bundesweiter Ziele beitragen.

In den letzten Jahren haben Initiativen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit in Österreich an Bedeutung gewonnen. Dieser Lebensabschnitt wurde bereits in der ersten Auflage der **Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie** thematisiert („gesunder Start ins Leben") und mit Maßnahmen versehen. Diese Strategie orientiert sich am Vorarlberger Frühe-Hilfen-Netzwerk „Netzwerk Familie" als Modellprojekt und führt Maßnahmen zur Entwicklung von Handlungsfeldern für Frühe Hilfen in Österreich an. (Bundesministerium für Gesundheit 2011) Seit 2014 werden kontinuierlich regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke aufgebaut. Auch in Wien wurde im Rahmen eines Frühe-Hilfen-Modellprojekts 2014 ein regionales Netzwerk etabliert, das sein Einzugsgebiet aufgrund steigender Nachfrage seither systematisch erweiterte (Winkler et al. 2016).

Die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie war ein zentraler Ausgangspunkt der Arbeiten hinsichtlich des Gesundheitsziels 6 (Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten) auf Bundesebene (Bundesministerium für Gesundheit und Frauen 2017e). Um die Synergien der beiden Prozesse bestmöglich zu nutzen, wurden die Gesundheitsziel-6-Arbeitsgruppe, die das Strategie- und Maßnahmenkonzept des Ziels 6 erarbeitet hatte, mit dem Kinder- und Jugendgesundheitskomitee, das die Umsetzung der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie begleitet, zu einem Gremium zusammengefasst, das nun die Aufgaben beider Strategien erfüllt. Auch das Wiener Gesundheitsziel 1 (Von Anfang an gesundheitliche Chancengerechtigkeit bei Kindern und Jugendlichen erhöhen) beinhaltet das Handlungsfeld der frühen Kindheit. Als zentrales Handlungsfeld wird hier die prä- und perinatale Gesundheit gesehen, wodurch es relevant erscheint, auch Maßnahmen zu setzen, die sich an Schwangere bzw. Eltern richten und so indirekt einen Einfluss auf die Gesundheit der Kinder haben. (Landessanitätsdirektion der Stadt Wien 2015) Da die Bevölkerung in Wien heterogener als jene in vielen anderen Regionen Österreichs ist, soll

hier besonders auf die Rahmenbedingungen der Zielgruppen (z. B. Migrationshintergrund, sozio-ökonomische Situation etc.) Rücksicht genommen werden.

Durch ihre Orientierung an den Determinanten der Gesundheit unterstützen die Gesundheitsziele Wien vermutlich noch weitere bundesweite Strategien aus unterschiedlichsten Politikbereichen, die an dieser Stelle nicht alle ausgeführt werden können. Das Wesentliche ist aber, dass durch die Kontextualisierung der Gesundheitsziele in Hinblick auf die Stadt Wien passgenaue Maßnahmen gesetzt werden können, die viele Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen erreichen. Die Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Magistratsabteilungen und anderen Institutionen, die im Rahmen der Erarbeitung der Wiener Gesundheitsziele entstanden sind, stellen eine Grundlage für eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik auf Landesebene dar und bieten Chancen für zukünftige innovative, politikfeldübergreifende Maßnahmen, die den Menschen in Wien in vielerlei Hinsicht zugutekommen können.

© GÖG/ÖBIG 2017, Wiener Gesundheitsziele 2025 im bundesweiten Gesamtkontext

Literatur

Bundesministerium für Gesundheit (Hg.) (2011): Kindergesundheitsstrategie, Wien

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (2016): Gesundheitsförderungsstrategie im Rahmen des Bundes-Zielsteuerungsvertrags. Aktualisierte Fassung 2016. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg.) (2017a): Gesundheitsziele Österreich. Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich – Langfassung. 2. Ausgabe mit aktualisiertem Vorwort, Wien

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg.) (2017b): Aktionsplan Frauengesundheit. 40 Maßnahmen für die Gesundheit von Frauen in Österreich, Wien

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg.) (2017c): Österreichische Diabetes-Strategie, Bundesministerium für Gesundheit und Frauen und Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg.) (2017d): Gesundheitsziel 8 – Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern. Bericht der Arbeitsgruppe, Erscheinungsdatum November 2015 / Ausgabe April 2017, Wien

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg.) (2017e): Gesundheitsziel 6 – Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten und unterstützen. Bericht der Arbeitsgruppe, Erscheinungsdatum März 2014 /Ausgabe April 2017, Wien

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport / Bundesministerium für Gesundheit (Hg.) (2013): Nationaler Aktionsplan Bewegung NAP.b, Wien

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2015): Masterplan Radfahren 2015–2025, Wien

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft / Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (2015): Masterplan Gehen – Strategie zur Förderung des FußgängerInnenverkehrs in Österreich, Wien

Juraszovich, Brigitte; Sax, Gabriele; Rappold, Elisabeth; Pfabigan, Doris; Stewig, Friederike (Hg.) (2015): Demenzstrategie – Gut leben mit Demenz. Bundesministerium für Gesundheit und Sozialministerium, Wien

Landessanitätsdirektion der Stadt Wien, MA 15 – Gesundheitsdienst der Stadt Wien (Hg.) (2015): Gesundheitsziele Wien 2025, Wien

WHO (Hg.) (1999): Gesundheit 21 – Das Rahmenkonzept „Gesundheit für alle“ für die Europäische Region der WHO, Kopenhagen

Winkler, Petra; Weigl, Marion; Haas, Sabine (2016): „Frühe Hilfen“ in Österreich – Stand der Umsetzung und erste Ergebnisse. In: Soziale Sicherheit, Fachzeitschrift der Österreichischen Sozialversicherung, Nr. 10/2016, S. 403–407. Wien

Zielsteuerungsvertrag (2017): Zielsteuerungsvertrag auf Bundesebene in der von der Bundes-Zielsteuerungskommission am 24. April 2017 zur Unterfertigung empfohlenen Fassung. Bund, vertreten durch Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Länder, Wien

© GÖG/ÖBIG 2017, Wiener Gesundheitsziele 2025 im bundesweiten Gesamtkontext